

die Erstlinge der Fruchtbäume zu sammeln, so wurde natürlich seine Person nie vergessen.

Durch alle diese Bewegungen im Freien wurde die Gesundheit gestählt, der Lebensmut erhöht, die Heiterkeit belebt. Freilich ging diese Heiterkeit zuweilen in das über, was ernstere Leute Ausgelassenheit nennen, und verleitete den Knaben zu manchen mutwilligen Streichen. Dieselben lassen uns die ihm schon in früher Jugend eigene Energie und rasche Entschlossenheit, jenes stählerne Kraftbewußtsein, welches die Mutter großer Thaten ist, jenen Mut erkennen, welcher zur späteren Selbsthilfe, d. h. zur Erreichung der Lebensbestimmung der persönlichen Kräfte gehört und welche zur Illustration des Sprichwortes dienen: „Was ein Dörnchen werden will, das spitzt sich früh.“

So widerfuhr dem ungewöhnlich lebhaften Knaben eines Abends auf dem Nachhausewege der Verdruß, sich an einen auf der Straße stehenden Karren zu stoßen und zu beschmutzen. Das brachte den leicht erregbaren Burschen so in Harnisch, daß er eiligst mit einer herbeigeholten Säge sich ans Werk machte, eine der hölzernen Achsen des Gefährtes zu durchsägen, weil, wie er meinte, der Fuhrmann eine Strafe dafür verdiene, daß er keine Warnungslaterne an seinem Karren angebracht habe. Doch dieser war anderer Meinung, und schließlich verursachte der energische Racheakt des Sohnes dem braven Vater Kosten und Verdruß, dem kleinen Unbesonnenen dagegen trug er wohlverdiente Strafe ein.

Ein ander Mal gewährte er bei seinen Streifzügen außerhalb der Stadt einen mit mehreren Pferden bespannten Wagen, dessen Besitzer sich für einige Augenblicke entfernt hatte. Diese Gelegenheit benutzte Richard, eines der Pferde auszuspannen, sich ohne weiteres darauf zu schwingen und wohlgenut einen Ritt durch die Fluren zu versuchen.

„Auf schlimmem Weg, über Dorn und Stein,
Er braust auf rüstigem Roß seldein.“ (Gustav Schwab.)

Nachdem er sein Gelüste befriedigt, überließ er sorglos das Pferd seinem Schicksal und suchte selbst das Weite. Doch schlief